

# Mutig mit Gottes Wort - Bibelarbeit 2Kor 4,1-18

---

## 1) Paulus lässt sich nicht entmutigen, sondern arbeitet heilig (2 Kor 4,1-3).

»Darum, da wir diesen Dienst haben, weil wir ja Erbarmen gefunden haben, ermatten wir nicht; sondern wir haben den geheimen <Dingen>, deren man sich schämen muss, entsagt und wandeln nicht in Arglist, noch verfälschen wir das Wort Gottes, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem Gewissen der Menschen vor Gott.«

### a) Paulus ermattet nicht – trotz riesiger Bedrängnisse.

Die Schrift warnt wiederholt vor der realen Gefahr, im Dienst zu ermatten, darin müde und mutlos zu werden: In 2 Thess 3,13 ermuntert Paulus die Brüder, im Gutes tun nicht zu ermatten oder zu ermüden. In Eph 3,13 wünscht er, dass die Epheser nicht durch seine Bedrängnisse entmutigt werden. In Lk 18,1 ermuntert der Herr Jesus, im Gebetsleben nicht zu ermatten.

Paulus aber beschreibt sich in unserem Text (Vers 1) mit demselben Wort (griechisch ἐγκακέω [enkakeo]): »Wir ermatten nicht« (Elb), andere übersetzen: »wir lassen uns nicht entmutigen« (Sch) oder »wir werden nicht müde« (LÜ).

Wenn nun die Schrift vor der Gefahr des Ermattens warnt, lässt es umso mehr aufhorchen, dass Paulus von sich sagen kann, dass er *nicht* mutlos wird! Nicht wenige sind im Laufe ihres Dienstes für den Herrn ermattet, manche sind entmutigt, weil ihnen die Schläge, die sie im Laufe des Dienstes bekamen, wehtun. Wie kann Paulus dann sagen: »Ich ermatte nicht!«? Liegt es womöglich daran, dass er ein Apostel ist? Steht es in der Arbeitsplatzbeschreibung der Apostel, dass sie ein ganz besonderes Maß an Kraft erhalten, das ein normaler Christ vielleicht nicht bekommt? — Mit Blick auf Eph 1,19ff können wir das ausschließen; an seinem Apostolat liegt es nicht, dass er nicht in die Falle der Entmutigung gerät.

Woran liegt es dann? Hat er womöglich einen so überragend guten Dienst geleistet, dass es bei ihm einfach keine Probleme, keine Widerstände und keine Misserfolge gab? — Auch hier ist das biblische Zeugnis ein anderes: Paulus stand unter enormem Druck sowohl von Angreifern außerhalb der Christenheit und (was deutlich intensiveren Schmerz verursacht) von Angreifern innerhalb der Christenheit. Der 2. Korintherbrief gibt uns wie kein anderer Brief Einblick in die schwere Seelennot des Apostels, Vers 8 unseres Abschnitts beschreibt er dies eindrucksvoll: »In allem sind wir bedrängt, nicht erdrückt. Wir sehen keinen Ausweg. Wir sind verfolgt. Wir sind niedergeworfen und tragen allezeit das Sterben Jesu am Leib.«

Später, in den Versen 4 und 5 des sechsten Kapitels wird er diese Bedrängnis genauer beschreiben: »Wir empfehlen uns in allem als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten, in Mühen, in Wachen.«

Und doch ermattet Paulus nicht. Im Gegenteil: Er ist mutig. Was also ist das Geheimrezept des Apostels? – Besser: Wie geht Paulus mit diesen Problemen um, so dass er sich nicht deprimiert und frustriert mit Burn-out in die letzte Bankreihe der Kirche zurückzieht? Wie macht Paulus das?

Suchen wir die Antwort im Bibeltext! Soviel vorweg: Wir werden keine Wunderpille finden, so ein niedliches Ding, das man einfach nur einnimmt, mit ein bisschen Wasser herunter schluckt und das seine Wirkung nach einer Viertelstunde entfaltet. Viel-

46 mehr wird uns der Heilige Geist durch sein Wort zeigen, dass ein geistliches Durch-  
47 halten das Ergebnis einer richtigen Blickrichtung ist.

## 48 **b) Wir ermatten nicht, sondern arbeiten in heiliger Weise.**

49 Auf der Suche nach der Lösung fällt uns auf, dass es in 2 Kor 4, 1 heißt: »Wir ermatten  
50 nicht« und in Vers 2 ein »sondern« steht. Wie eigenartig! Wie kompliziert! Das Wort  
51 »sondern« drückt einen Gegensatz aus, zum Beispiel: »Ich war nicht arbeiten, son-  
52 dern ich war im Urlaub. Ich war nicht wandern, sondern im Schwimmbad.« Das hier  
53 verwendete Wort kann man auch übersetzen mit »im Gegenteil«: »...wir ermatten  
54 nicht; im Gegenteil: wir haben den geheimen <Dingen> [...] entsagt und wandeln nicht  
55 in Arglist, noch verfälschen wir das Wort Gottes [...]«

56 Wir verstehen diese Verse nur schwer, weil Paulus mehrere verneinende Formulie-  
57 rungen verwendet: Er ermattet *nicht* und was er stattdessen tut, sind Handlungen,  
58 die er ebenfalls *nicht* tut (lesen Sie den vorigen Satz getrost noch einmal – er klingt  
59 widersprüchlich, aber so drückt Paulus sich gelegentlich aus). Er ermattet nicht, son-  
60 dern hat den schändlichen Dingen *entsagt*, wandelt *nicht* in Arglist und verfälscht das  
61 Wort Gottes *nicht*.

62 Unserem Verständnis hilft es, wenn wir die doppelte Verneinung ins Positiv umfor-  
63 mulieren: Er bleibt bei allen Widrigkeiten mutig, munter und engagiert. Die drei ne-  
64 gativen Aktivitäten hingegen, die er **nicht** vollzieht, lohnen einen genaueren Blick, so  
65 dass am Ende deutlich wird, wieso dort ein Gegensatz vorhanden ist:

- 66 ➤ Paulus lehnt schändliche Heimlichkeiten ab,
- 67 ➤ Paulus arbeitet nicht mit Arglist und
- 68 ➤ Paulus verfälscht nicht das Wort Gottes.

## 69 **c) »Wir lehnen schändliche Heimlichkeiten ab.«**

70 »Wir haben den schändlichen Dingen entsagt«. Andere übersetzen: »Wir tun die  
71 schändlichen Heimlichkeiten nicht mehr« oder »wir haben den geheimen Dingen,  
72 deren man sich schämen muss, entsagt«. Paulus enthält sich einer genaueren Be-  
73 schreibung dieser Heimlichkeiten, derer man sich schämen müsste. Das ist auch nicht  
74 nötig, da sein Dienst *keinerlei* Heimlichkeiten enthält (egal welcher Machart). Sein  
75 Dienst geschieht einsehbar und offen, heute würde man von Transparenz (Durchsich-  
76 tigkeit) sprechen. Wichtig ist, dass er sich weder des Dienstes noch der Ausführung  
77 dieses Dienstes schämen muss. Wenn ihm irgendjemand wahrheitsgemäß sagt: »Du  
78 hast dieses oder jenes getan!« und dabei nicht lügt, dann kann Paulus unaufgeregt  
79 antworten: »Ja, das habe ich getan. Wo ist das Problem?«

80 Jesus sagt in Joh 18,20: »Ich habe öffentlich zu der Welt geredet. Ich habe allezeit in  
81 der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Ver-  
82 borgenen habe ich nicht geredet.« Weder unser Herr noch Paulus hatten eine »hid-  
83 den agenda«: Sie haben nicht bewusst das Eine gesagt, aber anderes beabsichtigt.  
84 Weder Seilschaften noch Taktieren zählten zu ihren Stilmitteln. Sie besprachen oder  
85 taten nicht hinter verschlossenen Türen Dinge, derer sie sich schämen müssten, wür-  
86 den sie öffentlich.

87 Wir ermatten nicht, sondern meiden jede schändliche Heimlichkeit.

## 88 **d) Wir arbeiten nicht mit betrügerischen Mitteln, nicht mit Tü- 89 cke, Arglist oder Hinterlist.**

90 Paulus arbeitet nicht mit Arglist. Dieses Wort kann man auch mit Verschlagenheit,  
91 Hinterlist, Tücke übersetzen. Wir benutzen (hoffentlich!) ebenso wenig betrügeri-  
92 schen Mittel in unserem Dienst. Eine utilitaristisch bewertende Umwelt redet uns

93 aber ein, dass die verwendeten Mittel durch Ziel und Zweck gerechtfertigt werden:  
 94 Man meint, seine Hörer oder Lehrer mit Tricks und Kniffen der Rhetorik unbemerkt in  
 95 eine ganz bestimmte Richtung lenken zu dürfen. Aber wenn wir unsere Zuhörer mit-  
 96 tels Redekunst manipulieren, dann ist dies ein betrügerisches Mittel, dann arbeiten  
 97 wir mit Tücke und Arglist<sup>1</sup>. Dann arbeiten wir aber nicht wie Paulus.

98 Nehmen wir das Wort »Betrug« als Maßstab ernst: Wer eine Zeitschrift herausgibt,  
 99 um das Bibellesen und Schriftvertrauen zu fördern, Redaktion und Autoren dieser  
 100 Zeitschrift aber eine mehr als zurückhaltende Haltung zu diesem Wortes Gottes ha-  
 101 ben, muss sich die Frage gefallen lassen, inwiefern seine Werbebotschaft kein Betrug  
 102 ist: Warum steht auf der Verpackung etwas anderes, als das, was die Beteiligten tat-  
 103 sächlich leben? In derselben Gefahr steht aber auch der Sonntagsschullehrer oder  
 104 Hauskreisleiter, der wärmstens für regelmäßiges Bibellesen wirbt, selber aber nur das  
 105 Wort Gottes zur Hand nimmt, wenn die Vorbereitung der nächsten Predigt ansteht.

106 Wir lassen uns nicht entmutigen, sondern meiden jeden Betrug und Hinterlist.

### 107 e) Wir verfälschen Gottes Botschaft nicht.

108 Der dritte negierte Punkt: Wir verfälschen nicht das Wort Gottes. Das ist schön, wenn  
 109 wir das wahrhaftig von uns sagen können! Dann haben wir die volle Autorität und die  
 110 volle Macht Gottes hinter uns. „So spricht der Herr!“ – nicht: der Prediger. Das ist der  
 111 einzig richtige Weg, mit dem Wort Gottes umzugehen.

112 Wer Bibelstellen fehlerhaft oder aus dem Zusammenhang gerissen zitiert, verfälscht  
 113 das Wort. Der Prediger, der nach Bibelstellen sucht, die die eigene Meinung unter-  
 114 stützen, statt sich durch die Bibel autoritativ normieren zu lassen, verfälscht das Wort  
 115 Gottes. Die Möglichkeiten, das Wort zu verfälschen, sind vielfältig. Was kann eine  
 116 Gemeinde tun, um sich zu wappnen?

117 Gemeindeleiter (Älteste) einer Gemeinde müssen lehrfähig sein (1 Tim 3,2). Sie müs-  
 118 sen an dem der Lehre gemäß zuverlässigen Wort festhalten (Tit 1,9). Einzelne unter  
 119 ihnen werden besonders in Wort und Lehre arbeiten (1 Tim 5,17). Die Lehrgabe kann  
 120 darüber hinaus auch Nichtältesten zuteilwerden (Eph 4,11; 1 Kor 12,28): Mögen sich  
 121 diese Lehrbegabten und -beauftragten regelmäßig hinsetzen und als Team nach dem  
 122 Motto »Eisen schärft Eisen« brüderlich auf die Unverfälschtheit der Lehre vor Ort  
 123 achten!

124 Können wir das auch von unseren Nachfolgern sagen? Paulus sagt zu Timotheus  
 125 (2 Tim 2,2): *»Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue  
 126 treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!«* Beachten wir  
 127 den langfristigen Blick über vier Generationen, den Paulus hatte: Er belehrte  
 128 Timotheus, damit dieser die nächste Lehrergeneration belehrt. Ist uns 2 Tim 2,2 ein  
 129 wirksames Vorbild oder sind wir schon zufrieden, wenn *unsere* Lehre unverfälscht,  
 130 also bibeltreu ist? So wie die Gemeinde dankbar sein darf für die Gabe von Lehrern  
 131 (Eph 4,11), so dürfen wir Lehrer dankbar für diese herausfordernde und gleichsam  
 132 adelige Berufung sein. Aber damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben: Es muss uns  
 133 ein praktisches Anliegen sein, dass die Lehre auch über uns hinaus, also in den nächs-  
 134 ten Generationen unverfälscht bleibt!

135 Mitunter stellen wir schon an scheinbar unwichtigen Stellen die falschen Weichen:  
 136 Zum Beispiel betrachten wir in Predigten und Bibelstunden oftmals einzelne Bibelab-  
 137 schnitte. Das ist nicht falsch! Aber wenn ein Gottesdienstbesucher jahrelang nur Bi-  
 138 belausschnitte und einzelne Verse gehört hat, fehlen ihm Zusammenhang und Über-  
 139 blick. Dabei ist mein heutiger Zuhörer der Lehrer der nächsten Generation (vgl. Hebr

<sup>1</sup> Mit diesen kurzen Zeilen verdamme ich die Redekunst keineswegs *per se*, wohl aber die betrügerisch-manipulative Nutzung derselben.

140 5,12), ob prominent als gemeindlicher Lehrer in der Versammlung oder in Kinder-  
 141 und Jugendstunden; oder weniger prominent und gleichermaßen wichtig gegenüber  
 142 seinem Ehepartner oder den eigenen Kindern. Wie soll er aber unverfälscht den ge-  
 143 samten Ratschluss verkünden, wenn er doch immer nur zusammenhanglose Mosaik-  
 144 steine präsentiert bekam? Wie soll er Gottes Heilsgeschichte verstehen und entspre-  
 145 chend lehren können? Wie soll er die Zusammenhänge über die 66 Bücher unseres  
 146 Kanons darlegen können? Wenn wir hier die falsche Weiche stellen, wird das Wort  
 147 über kurz oder lang nicht unverfälscht gelehrt werden.

148 Regelmäßig diskutiere ich mit meinen Bibelschülern auch den modernen Umstand,  
 149 Predigttexte mit Videoprojektoren an die Wand zu projizieren. Es ist vorteilhaft, dass  
 150 auch Gäste mitlesen können und alle Hörer eine *gemeinsame* Bibelübersetzung vor  
 151 Augen haben. Andererseits fragen sich die Leute aber, warum sie ihre Dreieinhalb-  
 152 Kilogramm-Bibel mit zur Gemeinde mitnehmen sollen (Senfkornbibeln lassen sich ab  
 153 einem bestimmten Alter nicht mehr lesen), wenn doch der Text bequem in großer  
 154 Schrift an der Wand steht. Ohne eigene Bibel können die Predigthörer aber den wich-  
 155 tigen Textzusammenhang nicht betrachten, sie können sich auch keine Markierungen  
 156 oder Notizen in ihrer Bibel machen. Und anstatt ihnen mit unserem liebevollsten  
 157 Dienst nachhaltig einen Gefallen zu tun, leisteten wir Beihilfe, dass sie sich schrittwei-  
 158 se von ihrer Grundlage der zuverlässigen Lehre entfernen!

159 Meine Empfehlung lautet: Ermutigen wir unsere nachfolgende(n) Generation(en),  
 160 ihre Bibeln mitzubringen. Geben wir ihnen Zeit und Hilfestellung, den Kontext zu  
 161 erkennen. Das bedingt auch die Disziplin des Predigers geduldig abzuwarten, bis je-  
 162 der die zu betrachtende Bibelstelle aufgeschlagen hat. Lasst uns bitte an die nächste  
 163 Generation denken!

164 Wir ermatten nicht, sondern arbeiten aktiv daran, dass das Wort Gottes über Gene-  
 165 rationen hinweg unverfälscht gelesen, gelernt, gelebt und gelehrt wird.

## 166 **f) Wir machen die Wahrheit bekannt.**

167 Wir haben nun die drei alternativen Verhaltensweisen betrachtet, die Paulus an Stel-  
 168 le der Mutlosigkeit für sich erwählte. Nun kommt im Bibeltext nahtlos ein weiteres  
 169 »sondern«: Sie tun keine geheimen, beschämenden Dinge, wandeln nicht in Arglist  
 170 und verfälschen nicht das Wort Gottes, »*sondern wir empfehlen uns durch die Offen-  
 171 barung der Wahrheit jedem Gewissen der Menschen vor Gott.*« Was ist das Wesentli-  
 172 che, was soll »im Gegenteil« getan werden? Die Wahrheit soll bekannt gemacht wer-  
 173 den.

174 Übrigens: Aus der Bekanntmachung der Wahrheit werden Menschen geheiligt, und  
 175 dies ist eine erstaunliche Gebetserhörung! Der Herr Jesus selbst bat seinen Vater  
 176 eben darum, dass dies passiert! In Joh 17,17 heißt es: »*Vater, heilige sie [die Jünger]  
 177 durch die Wahrheit*«. Welche Wahrheit? Jesus betet weiter: »*Dein Wort ist Wahr-  
 178 heit.*« Im selben Evangelium heißt es, dass Satan hingegen Lüge und Vater der Lüge  
 179 gleichermaßen ist.

180 Wenn Wahrheit verkündet wird, wird Lüge enttarnt und dann wird Satan als der Va-  
 181 ter der Lüge enttarnt. Und einer enttarnten Lüge glaubt man nicht mehr! Das ist die  
 182 Mission des Paulus gegen alle Entmutigung und falsche Arbeitsweisen: die Wahrheit  
 183 bekannt machen.

184 Wir ermatten nicht. Anstatt schlechte Dinge zu tun, verkündigen wir die eine unver-  
 185 änderliche Wahrheit.

## 186 2) Schwierigkeiten sind Pflichtbestandteil des Dienstes - 187 und deshalb verzagen wir nicht (2 Kor 4,6-15)

188 Es hat Folgen, wenn man Wahrheit bekanntmacht: Einige werden die Wahrheit ein-  
189 fach nicht erkennen und ablehnen; andere werden die Wahrheit durch Ungerechtig-  
190 keit niederhalten (Röm 1,18). In beiden Fällen ist Bedrängnis ein wahrscheinliches  
191 Resultat (2 Kor 4,6-15):

192 »Denn Gott, der gesagt hat: »Aus Finsternis wird Licht leuchten!«, er ist es, der in  
193 unseren Herzen aufgeleuchtet ist zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Got-  
194 tes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit  
195 das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns. In allem sind wir bedrängt,  
196 aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; verfolgt, aber  
197 nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet; allezeit das Sterben Jesu am  
198 Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.  
199 Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, da-  
200 mit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. Folglich wirkt  
201 der Tod in uns, das Leben aber in euch. Da wir aber denselben Geist des Glaubens  
202 haben - nach dem, was geschrieben steht: „Ich habe geglaubt, darum habe ich gere-  
203 det“ -, so glauben auch wir, darum reden wir auch; denn wir wissen, dass der, welcher  
204 den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch vor  
205 sich stellen wird; denn alles geschieht um euretwillen, damit die Gnade zunehme und  
206 durch eine immer größere Zahl die Danksagung zur Ehre Gottes überreich mache.«

### 207 a) In Schwierigkeiten kommt das Irdische zum Ausdruck.

208 Vers 7 ist zunächst schwerer zu verstehen: »Wir aber haben diesen Schatz in irdenen  
209 Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns.« Gott hat es  
210 bewusst so angelegt, dass seine Kraft in irdischen, d.h. zerbrechlichen Gefäßen ange-  
211 legt wird. Das Gefäß leidet, aber die Kraft wird wirksam. Mit »Gefäß« ist unser Kör-  
212 per, unsere Person gemeint. Dieses Gefäß ist zerbrechlich und Gott hat das so ge-  
213 wollt.

214 Später formuliert Paulus, dass sein äußerer Mensch aufgerieben wird, aber dass  
215 gleichzeitig aus diesem zerbrechlichen Gefäß etwas Herrlicheres offenbar wird. Das  
216 ist offensichtlich gerade das Ziel unsere Gottes, dass wir äußerlich aufgerieben wer-  
217 den, damit jeder, der aufrichtig und ehrlich hinguckt, versteht: »Dieser zerbrechliche  
218 Typ, der ist nicht besonders interessant. Aber da ist etwas in ihm, was die eigentliche  
219 Herrlichkeit ist: nämlich die übernatürliche Kraft Gottes.«

### 220 b) Schwierigkeiten gehören zum Dienst dazu.

221 Wenn wir die Wahrheit bekannt geben, wird das also zu Problemen führen.

222 Mitunter messen wir Menschen unseren Erfolg an den Schwierigkeiten: »Mein Dienst  
223 löst immer so viel Protest aus und die Menschen bekehren sich nicht; es gibt so viele  
224 Schwierigkeiten. Ich bin wohl ein schlechter Diener! Ich mache es wohl nicht richtig!«  
225 Aber das Wort ermutigt uns: Wenn wir die Wahrheit unverfälscht weitergeben und  
226 dabei keine manipulativen Techniken verwenden, dann werden wir in Schwierigkei-  
227 ten geraten. Das ist normal. Allein schon dieses Wissen könnte uns eine Hilfe sein,  
228 nicht im Dienst zu ermatten.

229 Zudem hat Paulus tatsächlich Widerstand erfahren. Der Herr Jesus hat Widerstand  
230 erfahren; ein Widerstand, der ihn bis ans Kreuz geführt hat und dort das Leben ge-  
231 kostet hat. Warum sollten wir keinen Widerstand erfahren? Heißt es nicht in der  
232 Schrift, dass der Diener nicht über dem Meister ist (Mt 10,24)? Wie können wir als  
233 Diener, als Nachfolger, als Ausführende erwarten, dass es uns besser geht als dem

234 Herrn, dem Vorbild, dem Auftraggeber? Daher besagen Schwierigkeiten im Dienst  
 235 nicht, ob unser Dienst richtig, von Gott gesegnet oder erfolgreich ist. Durchaus sollte  
 236 das Fehlen von Schwierigkeiten jedoch ein Anlass sein, noch einmal darüber nachzu-  
 237 denken, ob der Dienst womöglich untreu ausgeführt wird, womöglich, indem das  
 238 anstößige Wort Gottes verfälscht wurde und so zum zahnlosen Tiger verstümmelt  
 239 wurde.

240 Allerdings zeigt der Dienst von Paulus auch, dass Schwierigkeiten nicht zwingend zum  
 241 Dienst dazugehören müssen: Er hatte auch Dienstmöglichkeiten, die viel Frucht  
 242 brachten und nicht mit großen Schwierigkeiten behaftet waren. Widerstand ist aber  
 243 das Normale, was nicht verwunderlich ist, da ein geistlicher Kampf stattfindet, wenn  
 244 Menschen aus dem Machtkreis Satans herausgerettet werden sollen – Satan wehrt  
 245 sich!

### 246 **c) In Schwierigkeiten kommt der Tod Jesu zum Ausdruck.**

247 Die Verse 10 und 11 auferlegen uns die Mission, das Sterben und auch das Leiden  
 248 Jesu am eigenen Leib umherzutragen. Unsere Schwierigkeiten sind Spiegelbild des  
 249 Leides Jesu. Wir werden äußerlich aufgerieben und ein Ziel ist, damit darzustellen —  
 250 heutzutage würde man formulieren: damit zu visualisieren —, was dem Herrn Jesus  
 251 vor 2000 Jahren passiert ist. Ihm ging es menschlich betrachtet nicht gut und er nahm  
 252 sehr viele Anstrengungen auf sich. Wenn der Diener nicht besser ist als sein Meister,  
 253 wie können wir Besseres erwarten? Wenn dieser Meister sogar bis zum Tod gelitten  
 254 hat, wie können wir Besseres für uns Nachfolger erwarten? Paulus redet in diesen  
 255 Versen durchaus auch vom Tod — nicht nur als Metapher, sondern als festes Wissen:  
 256 Bedrängnisse können sogar zum Tode führen, das war nicht nur bei Jesus von Naza-  
 257 reth definitiv der Fall. Unser Briefautor Paulus war jener junge Mann, der der Steini-  
 258 gung des Stephanus beiwohnte, eines Evangelisten mit gutem Leumund, voller Gna-  
 259 de, Kraft, Weisheit und Heiligen Geistes (Apg 6,3.5.8.10; 7, 55.58)!

260 Paulus aber ermattet trotz dieser Aussicht auf Bedrängnisse bis hin zum Tod nicht.  
 261 Mit Vers 14 gibt er uns Einblick: *»Denn wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus  
 262 auferweckt hat (also Gott Vater) auch uns (die Apostel) mit Jesus auferwecken und  
 263 mit euch, den anderen Gläubigen zusammen, vor sich stellen wird.«*

264 Wir erhalten also tatsächlich keine paulinische Pille gegen Entmutigung, sondern  
 265 vielmehr eine Frage: Worauf richte ich meinen Blick? Schau ich auf das (durchaus  
 266 reale) Problem (hier die Möglichkeit des Todes), oder schau ich auf die Realität, die  
 267 noch aussteht: die Ewigkeit? Ja, wir werden sterben, aber auch Jesus ist gestorben!  
 268 Jesus ist aber gleichsam auferweckt worden und das ermutigt uns zu der Krönung  
 269 christlichen Glaubens: So, wie wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben!

270 Paulus leugnet also nicht, dass er sterben könnte. Er wischt die Probleme nicht bei-  
 271 seite. Er bestätigt die schmerzhafteste Realität der Probleme und Bedrängnisse. Aber er  
 272 schaut nicht so sehr auf das Problem, sondern auf das, was dahinter liegt: die Ewig-  
 273 keit in Herrlichkeit.

### 274 **3) Wir richten den Blick in die Ewigkeit (2 Kor 4,16-18).**

275 *»Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben  
 276 wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn das schnell vorübergehende  
 277 Leichte unserer Bedrängnis bewirkt in uns ein über die Maßen überreiches, ewiges  
 278 Gewicht von Herrlichkeit, da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsicht-  
 279 bare, denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.«*

280 **a) Warum ermattet Paulus nicht?**

281 Wir fragten uns, ausgehend von Vers eins, weshalb Paulus trotz der Schwierigkeiten  
 282 mutig bleibt. Wir sind dem Grund bereits sehr nahe gekommen. Gehen wir noch  
 283 einmal zu diesem Vers zurück: Er beginnt in der Elberfelder Übersetzung von 2006  
 284 mit »darum«. *»Darum ermatten wir nicht«*. Andere übersetzen: *»Deshalb ermatten*  
 285 *wir nicht«*.

286 Nun ist in der Schriftauslegung die Beachtung des Zusammenhang (Kontext) sehr  
 287 wichtig. Der Satz, der dem »Darum« oder »Deshalb« unseres Verses direkt voran-  
 288 geht, gibt die Begründung (2 Kor 3, 18): *»Wir alle aber schauen mit aufgedecktem*  
 289 *Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild*  
 290 *von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.«*

291 Paulus schaut den Herrn an und weiß, dass er in das Bild dieses Herrn verwandelt  
 292 wird – und zwar des nach dem Leiden verherrlichten Herrn! Dessen Herrlichkeit emp-  
 293 fängt er auch selbst.

294 Dieser Vers, der durch menschliche Einteilung zum vorigen Kapitel gehört, kann  
 295 durchaus als Einleitung, ja als Ausgangspunkt des Kapitels 4 verstanden werden. Da-  
 296 rum ermattet er nicht, weil er diesen Blick auf den Herrn in die Ewigkeit hat.

297 **4) Abschluss**

298 Es besteht die Gefahr, dass wir eine solche Blickrichtung (besser: Geisteshaltung)  
 299 dem »hohen Apostel Paulus« zuschreiben: Wir Otto-Normal-Christen wünschten uns  
 300 zwar dieselbe Sichtweise und Haltung, aber verneinen es womöglich als unerreichbar  
 301 hohes Ideal in der Praxis. Das wäre menschlich verständlich, stellte aber das Anliegen  
 302 des Paulus auf den Kopf: Wie wir eingangs sahen, forderte der Heilige Geist uns  
 303 mehrfach dazu auf, nicht zu ermatten; und in unserem Abschnitt gibt er uns eine  
 304 überaus klare Handhabung, wie auch wir das bewerkstelligen können.

305 Womöglich kann uns die Praxis der Otto-Normal-Christen in Thessalonich ermutigen,  
 306 dieses geistliche Ideal auch für uns zu erbitten und zu trainieren: Diese frühe Ge-  
 307 meinde hatte im damaligen Griechenland nicht nur einen hervorragenden Ruf; das  
 308 Besondere, das man sich landauf, landab als Beachtenswertes über die Gemeinde  
 309 erzählte, war, dass sie täglich die Wiederkunft des Herrn Jesus erwarteten (1 Thess  
 310 1,9.10): *»Denn sie selbst (die Gläubigen in Mazedonien und Achaia) erzählen von uns,*  
 311 *welchen Eingang wir bei euch hatten, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott be-*  
 312 *kehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.«* (Dies ist eigentlich eine  
 313 konkrete Beschreibung der Auswirkungen des Evangeliums, eine Beschreibung ret-  
 314 tenden Glaubens: weg-bekehrt vom Schlechten, hin-bekehrt zu Jesus, der nicht nur  
 315 Retter, sondern auch Dienst-Herr ist.) *»[...] und seinen Sohn aus den Himmeln zu er-*  
 316 *warten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns rettet von dem kommen-*  
 317 *den Zorn.«*

318 Ich frage mich regelmäßig: Wie hat das bei den Thessalonicher ausgesehen? Legten  
 319 sie sich abends nieder und fragten sich, ob der Herr in dieser Nacht quasi wie ein  
 320 Dieb unerwartet kommen wird? Sind sie morgens von ihrer Liege aufgestanden, ans  
 321 Fenster oder die Tür gegangen oder sind sie auf ihr Dach hochgeklettert, haben in  
 322 den Himmel geguckt und sich gefragt: *»Kommt er heute wieder?«*

323 Sie hatten diesen täglichen Blick: Der Herr kommt wieder! Diesen Blick weg vom Irdi-  
 324 schen, hinein in die Ewigkeit. Sie standen immer noch im Schlafanzug oder im  
 325 Nachthemd auf der Erde und sie wussten, dass sie heute ziemlich viel arbeiten muss-  
 326 ten – das Irdische war präsent –, aber der Blick war viel weiter gerichtet: Der Herr  
 327 kommt wieder! Nur noch eine kurze Zeit!

328 Und das war es, was von den Thessalonichern in ganz Griechenland bekannt war: Sie  
329 bildeten eine Naherwartungs-Gemeinde! Sie waren wie Paulus: Sie lebten im Irdischen  
330 und im Hier. Aber sie erinnerten sich regelmäßig, dass hinter dem Jetzt das  
331 Größere, Wichtigere, Schöner, Stärkere und Wesentlichere liegt. Sich dieses vor  
332 Augen zu malen und nicht zu vergessen, ist die Methode gegen Mutlosigkeit und  
333 Ermattung.

334 Wie wird der innere Mensch erneuert, von dem Paulus hier in den letzten Versen  
335 spricht? Indem er diesen Blick auf die Ewigkeit richtet. Dann können aktuelle Be-  
336 drängnisse auch so formuliert werden, wie Paulus es tut, nämlich als eine schnell  
337 vorübergehende, leichte. Erinnern wir uns, was Paulus widerfuhr: Gefängnisse, Tu-  
338 mulde, Schlägereien, Steinigungen. Und all dies bezeichnet er als *»eine schnell vo-  
339 rübergehende, Leichte unserer Bedrängnis«!*

340 Wir müssen also mit aufgedecktem Angesicht das Gesicht des Herrn anschauen! Er  
341 ermöglicht uns direkten Blickkontakt. Dieses Hingucken auf ihn lässt unser Herz hü-  
342 pfen und fröhlich werden. Er hat seinerzeit durchgestanden und durchgehalten und  
343 wir wollen es ihm nachmachen. Wir werden verwandelt in dasselbe Bild, indem wir  
344 sein Leben nachahmen. Wir führen seinen Auftrag aus, wir erfahren dieselben Leiden  
345 wie er, wir werden aber mit derselben Herrlichkeit umkleidet werden, die er jetzt  
346 schon hat.

347 Wegen dieses siegesgewissen Blicks über das befristete Gegenwärtige hinaus in die  
348 unendliche Ewigkeit hinein ermatten wir nicht. Wir wählen keine schlechten Metho-  
349 den, weder geheime, schändliche Aktionen, weder Arglist noch Betrug, noch lassen  
350 wir zu, dass das Wort Gottes verfälscht wird. Stattdessen offenbaren wir weiterhin  
351 die Wahrheit und empfehlen uns so dem Gewissen der Menschen, auch dem jener  
352 Menschen, die uns eben jene Bedrängnis bereiten, die uns eine ganz kurze Zeit  
353 drangsaliert.